Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und Einführung zur Diskursinsel „Unbeirrbar für Menschenwürde. Einblicke in den Nachlass Ernst Klees“ am 8. Februar 2023

Einen guten Tag Ihnen und Euch allen, herzlich willkommen in der Ev. Akademie Frankfurt!

Mein Name ist **Eberhard Pausch**, ich bin Studienleiter hier im Haus und begrüße Sie – ob analog oder digital – zur Diskursinsel mit dem Thema „„Unbeirrbar für Menschenwürde. Einblicke in den Nachlass Ernst Klees“. Wer Ernst Klee nicht kennt, der kann aus der „Wikipedia“ Einiges über ihn lernen. Da findet man Informationen über den Menschen, der von 1942 bis 2013 in Frankfurt am Main lebte und über den investigativen Journalisten und sein Werk – besser gesagt, seine zahlreichen Werke. Denn seine Bücher und Artikel sind Legion, manche von ihnen sind Standardwerke geworden. Und manches, was er erforscht und geschrieben hat, ist bis heute nicht veröffentlicht worden, auch aufgrund seines frühen Todes. Deshalb haben wir entschieden, hier und heute Einblick zu geben in die unveröffentlichten Texte und Dokumente aus dem Nachlass Ernst Klees. Wir, das sind die Gedenkstätte Hadamar und ihre wissenschaftliche Referentin Dr. **Esther Abel,** sowie das Ev. Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach, hier vertreten durch dessen Pfarrer für gesellschaftliche Verantwortung, Dr. **Gunter Volz**, und schließlich und die Ev. Akademie Frankfurt, die ich vertrete.

Bereits im Jahr 2015 hat die Ev. Akademie eine Gedenkveranstaltung für Ernst Klee durchgeführt, und im Jahr 2018 wurde die Übergabe seines Nachlasses ebenfalls hier in der Akademie feierlich begangen. Dies alles in einem wissenschaftlichen Rahmen, denn was Ernst Klee auszeichnete, das war die unbestechliche, akribische Wissenschaftlichkeit eines engagierten Aufklärers. Er wollte Licht in das Dunkel der NS-Geschichte bringen, das war eines seiner Anliegen. Und er nahm stets Partei für Menschen, die einst unter dem NS-Regime zu den Leidtragenden und Opfern oder später in der bundesdeutschen Gesellschaft zu den Benachteiligten und sogenannten „Randgruppen“ gehörten: etwa Behinderte, Psychiatriepatient*innen, Obdachlose oder Strafgefangene. Heute spricht man oft von „**Intersektionalität**“ und meint damit, dass Menschen von verschiedenen Seiten aus

benachteiligt, diskriminiert und verletzt werden. Durch sein aufklärerisches Wirken holte er **Opfe**r aus der Anonymität heraus und gab ihnen ihre Würde zurück. Zugleich nannte er **Täter*innen** beim Namen, etwa KZ-Ärzte, die so wie Josef Mengele unsägliche Verbrechen an den ihnen ausgelieferten Gefangenen der Konzentrationslager begingen. Dass das den Täter*innen oder ihnen nahestehenden Personen nicht gefiel, mag verständlich sein. Dass dabei seine Archiv-Recherchen behindert wurden und immer wieder Vertuschungsversuche unternommen wurden, ist das zweite Verbrechen, das die Täter*innen auf sich nahmen. Um der Wahrheit und um der Menschenwürde willen waren Klees Forschungen gerade deshalb notwendig und beispielhaft.

Warum ging Ernst Klee diesen Weg? Welche Rolle spielte dabei sein Christsein? Immerhin hatte er Ev. Theologie studiert und war mit der langjährigen Rödelheimer Gemeindepfarrerin **Elke Klee** verheiratet, die heute unter uns ist und die ich sehr herzlich begrüße. Welche Rolle spielte sein Studium der Soziologie, das er 1968 begann? Das Jahr 1968 weckt so viele Assoziationen unter Zeitgeschichtler*innen, dass unwillkürlich auch Namen wie **Herbert Marcuse** (1898-1979) im Raume stehen. Marcuse war ein undogmatischer Marxist, ein dialektischer Phänomenologe und gehörte seit 1933, nachdem er sich von seinem zum Nationalsozialismus konvertierten Lehrer Martin Heidegger (1889-1976) abgewendet hatte, zur Frankfurter Schule, die just in jenem Jahr Frankfurt verlassen und ins Exil gehen musste. Anders als Marx und Engels hoffte er aber nicht mehr auf eine große, umfassende Revolution durch das Proletariat.[1] Anders als Adorno und Horkheimer wiederum strandete er nicht im Pessimismus und in der Hoffnungslosigkeit. Nein, Marcuse inspirierte die 68er Bewegung dadurch, dass er sagte: **Eine Veränderung der Gesellschaft ist möglich. Aber sie muss von den Randgruppen ausgehen. Eben den Randgruppen, die Klee erforschte.**

Ich will nicht verschweigen, dass ich selbst Ernst Klee gut und lange kannte, genauer gesagt, seit 1973, als ich mit 12 Jahren den Konfirmandenunterricht besuchte, den die junge Pfarrerin Elke Klee hielt.[2] Von da an war auch er als Person in meinem Leben präsent. Seine

[1] Marcuse war gegen Ende des Ersten Weltkrieges zunächst Mitglied der SPD, engagierte sich dann im Zuge der Novemberrevolution in einem Berliner Arbeiter- und Soldatenrat. Er verließ die SPD nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht und verortete sich von da an links von der Sozialdemokratie.
[2] Vgl. meinen Aufsatz: „Männliche Pfarrfrau und investigativer Journalist. Ein persönlicher Nachruf auf Ernst Klee“, in: Hessisches Pfarrblatt 5 (2013), 132-134.- Leider waren die kirchlichen Zeitgeschichtler in unserem Land nicht sehr beflissen, an ihn zu erinnern. Der erste Nachruf auf ihn erschien in „The Guardian“ – international erwies man ihm also nahezu mehr Respekt als im eigenen Land (und in der eigenen Kirche).

Bücher entdeckte ich natürlich erst später, aber dann haben sie mich begleitet, sozusagen nach und nach, während sie entstanden. Zunächst in meinem Studium in den 80er Jahren, sodann während meines Dienstes als Gemeindepfarrer in den 90er Jahren und später auch als Mitglied der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte in der ersten Dekade der 2000er Jahre. Umso mehr freut es mich, dass zu unseren Gästen, die wir nach und nach vorstellen werden, auch Prof. Dr. **Claudia Lepp** gehört, die langjährige Leiterin der Forschungsstelle dieser Arbeitsgemeinschaft. Ich halte es für wichtig, Ernst Klees aufrichtige Suche nach der Wahrheit und sein unbeirrbares Eintreten für die Menschenwürde in der Gegenwart fortzusetzen. Dabei sind wir alle gefordert. Und vielleicht können auch Einblicke in seinen Nachlass dazu helfen.

Seien Sie alle hier und heute unsere Gäste und begeben Sie sich mit uns auf die Suche nach Wahrheit und Würde! Nochmals also: Herzlich willkommen! Ich übergebe damit das Wort an Gunter Volz, der den ersten Vortrag moderieren wird.